Miller, Richard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

277 *km* lange Strecke in 205 Minuten zurücklegt, d. h., ungeachtet des zum Teil sehr hügeligen Geländes eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 81,1 *km/std* aufweist.

Schmalspurbahn Waldstatt-Schönengrund-Brunnadern. Die mit bundesrätlicher Botschaft vom 30. Mai d. J. zur Konzessionserteilung beantragte elektrisch zu betreibende Schmalspurbahn soll die Station Waldstatt (Kote 825) über Brisig (898,5), Schönengrund (843,1), St. Peterzell (699,6) mit Brunnadern (657,66), Station der Bodensee-Toggenburg-Bahn verbinden. Die Strecke wird rund 14 *km* lang und erhält Minimalradien von 50 *m* und Höchststeigungen von 60 ‰. Die Kosten werden von den Konzessionswerbern zu rund 1,4 Mill. Fr. veranschlagt.

Die Samnaunstrasse, die zur Verbindung des Unterengadin mit dem Samnauntal von Martinsbruck ausgehend zu 998 000 Fr. veranschlagt war und bis Ende 1910 fertig gestellt werden sollte, hat bedeutend mehr Kosten und Bauzeit erfordert. Sie wird nach dem neuerdings aufgestellten Voranschlag den Betrag von 1 798 000 Fr. beanspruchen, an die der Bund einen Beitrag von 80 % leistet, und soll im Juni 1914 eröffnet werden. Das erste Teilstück von Martinsbruck bis Oberschalkel (7,8 *km*) wurde 1910 vollendet und kollaudiert.

Technische Hochschule Stuttgart. Als Professor für antike Baukunst ist als Nachfolger von Professor R. v. Reinhardt unser bisher in München für das gleiche Fach als Privatdozent habilitierter Landsmann Architekt Dr. *Ernst Fiechter* an die Technische Hochschule Stuttgart berufen worden.

Konkurrenzen.

Arbeiter-Kleinhäuser in Basel. Die Zunft zur Safran in Basel erlässt in der Absicht, den weniger bemittelten Klassen das Bauen einfacher Eigenhäuser zu erleichtern, unter den baslerischen und den in Basel ansässigen Architekten und Baumeistern einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu Kleinhäusern für Arbeiter, mit Einreichungstermin zum 14. Oktober 1911. Das Preisgericht ist zusammengesetzt aus den Architekten: *Ed. Vischer-Sarasin* in Basel, *Th. Hünerwadel,* Hochbauinspektor in Basel und *W. Brodtbeck* in Liestal, sowie den Herren *P. Sarasin-Alioth,* Fabrikant, und *E. Werdenberg-Respinger,* Präsident der St. Jakobstiftung der Safranzunft, beide in Basel. Zur Prämiierung ist der Betrag von 2000 Fr., der eventuell auf 3000 Fr. erhöht werden kann, zur Verfügung gestellt. Die Bestimmung von Anzahl und Höhe der Preise ist dem Preisgerichte überlassen. Die prämiierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Safranzunft über, die sich hinsichtlich weiterer Planbearbeitung und Ausführung freie Hand vorbehält.

Es sind zu projektieren vier Haustypen mit zwei Wohnungen zu zwei Zimmern, zwei Zimmern und Mansarde, drei Zimmern und drei Zimmern und Mansarde, sowie zwei Typen zu Einfamilienhäusern mit zwei Zimmern und Mansarde und mit drei Zimmern. Die Bauplätze für Haus und Garten sind für Häuser zu Zweizimmerwohnungen mit 120 m^2, für solche zu Dreizimmerwohnungen mit 150 m^2 bemessen. Die Häuser sind in Gruppen von mindestens vier zusammenzustellen.

Verlangt werden: Alle Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:50, ein Lageplan 1:200; eine genaue, nach Arbeitsgattungen geordnete Baubeschreibung, wie sie für eine allfällige Vergebung der Arbeiten erforderlich ist, wenn nötig, durch entsprechende Detailzeichnungen zu erläutern, und eine genaue Kostenberechnung. Alle nähern Bedingungen und Wegleitungen sind dem Programm zu entnehmen, das man sich beim *Gewerbemuseum Basel* verschaffen kann.

Die „Grundsätze" des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins sollen massgebend sein, soweit nicht Rücksichten auf den besondern Charakter dieses Wettbewerbes eine Abweichung davon bedingen; dies ist in der Tat sowohl hinsichtlich Preisansätze, als auch, was die geforderte Arbeit anbelangt, in besonderem Masse der Fall. Der gemeinnützige Zweck, der dieser Ausschreibung zu Grunde liegt, dürfte aber nichtsdestoweniger unsere Basler Kollegen bestimmen, ihre Arbeit der guten Sache zu widmen.

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914. Ideen-Wettbewerb zur allgemeinen baulichen Anordnung (Band LVII, Seite 73, 130, 169). Zu dem auf den 30. Juni angesetzten Termin sind 27 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht wurde auf den 6. d. M. einberufen und die öffentliche Ausstellung aller eingegangenen Pläne soll im „Restaurant zur inneren Enge", in der Nähe des Ausstellungsareals, vom 9. bis zum 22. Juli stattfinden.

Nekrologie.

† **Richard Miller.** Ein tragisches Geschick hat nun auch einen dritten der Brüder Miller im jugendlichen Alter von 37 Jahren dahingerafft. Am 5. Juli 1891 verschied nach kurzem Leiden sein Bruder Karl Miller, Mitglied des Ausschusses der G. e. P., 33 Jahre alt[1]; am 30. April 1900 folgte ihm ebenso unerwartet unser Kollege Walter Miller im 30. Lebensjahr[2]) und heute betrauern wir mit seinen Geschwistern, Angehörigen und zahlreichen Freunden unser geschätztes Vereinsmitglied Ingenieur *Richard Miller,* der am 28. Juni im Kreise seiner Familie zu Biberist gestorben ist.

Richard Miller wurde zu Biberist am 3. April 1874 geboren, absolvierte das Gymnasium zu Solothurn und bezog im Oktober 1892 die Eidgenössische Technische Hochschule, an deren Mechanisch-Technischen Abteilung er bis zum Herbst 1894 studierte; an der Technischen Hochschule in München und an der Abteilung für Papierprüfung in Charlottenburg setzte er seine Studien fort, worauf er sich der praktischen Erlernung der Papierfabrikation zunächst in Italien und dann in den Vereinigten Staaten von Nordamerika widmete. Hier liess er sich dauernd nieder und war seit etwa zehn Jahren in Turners Falls Mass. ansässig. Ein schweres Leiden, die Folge einer unbeachtet gebliebenen Blinddarmentzündung, veranlasste ihn, vor einigen Wochen die Heimat aufzusuchen, um hier Heilung zu finden. Doch war es anders bestimmt!

Allen, die mit Richard Miller auf dem Gymnasium Freundschaft geschlossen, die mit ihm an der Hochschule die fröhlichen Studentenjahre verlebten und die im Leben später zu ihm in nähere Beziehung traten, wird er unvergesslich bleiben in seiner natürlichen Liebenswürdigkeit, seinem offenen heitern Wesen, seinem kameradschaftlichen treuen Charakter.

Korrespondenz.

An die Schriftleitung der Schweizerischen Bauzeitung!

In Ihrer Zeitschrift vom 24. Juni d. J. (Band LVII, Seite 351) wird die zweite Auflage des Arnold'schen Werkes „Die Wechselstromtechnik I. und II. Band" besprochen und unter anderem der unzureichende Quellenhinweis in dieser Auflage gerügt. Ihr Berichter sagt:

„Nicht nur ist zu konstatieren, dass für neu hinzugekommene Abschnitte die Quellen ungenügend angegeben wurden, sondern es ist sogar ein Ausmerzen von früher angegebenen Quellen bei der Umarbeitung der ältern Abschnitte zu rügen. So vermissen wir, . . . auf Seite 106 ff. den Namen *Silvanus Thompson* für die graphische Konstruktion der mit zwei parallelgeschalteten Impedanzen aequivalenten Impedanz, . . . alle diese Namen waren in den entsprechenden Abschnitten der ersten Auflage noch erwähnt worden und sind nun in der neuen Auflage unterdrückt, trotz der gleichzeitigen Erweiterung des Sachregisters zu einem Namen- und Sachregister."

Hierzu muss ich bemerken, dass schon in der von J. L. la Cour bearbeiteten ersten Auflage auf Seite 87 u. ff. die wahre Quelle, aus der der Gegenstand entnommen war, unerwähnt blieb. Diese Konstruktionen und die gegebene Deutung hat Professor Silvanus P. Thompson gar nie gefunden, noch viel weniger veröffentlicht — sie sind dem Aufsatze Herzog-Feldmann aus der Elektrotechnischen Zeitschrift 1900 Seite 167 „Ueber widerstandstreue Umbildung elektrischer Leitungsnetze (Transfigurierung)" entnommen, welcher Aufsatz jedoch den Namen des geehrten Professors Silvanus P. Thompson als des zufälligen Veranlassers enthält.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Frage der Quellennachweise für jeden Schreibenden häufig schwierig wird. In diesem Sonderfalle lag jedoch der Sachverhalt einfach. Und wie Professor Arnold es mit der literarischen Treue hält, geht übrigens aus seinem Schreiben an die Elektrotechnische Zeitschrift vom 3. Mai 1911 hervor, in welcher er seine Erstlingsrechte wider Dr. F. Rusch, hinsichtlich der Berechnung der Magnetisierungskurve bei Mehrlochwicklungen mit dem berechtigten Hinweise wahrt, dass er jenes Verfahren schon vier Jahre vorher in seinen Vorlesungen und Uebungen bekannt gegeben habe. Wer so in eigener Sache denkt, der wird gewiss auch obige Berichtigung an der seine Flagge tragenden Arbeit willkommen heissen. Hochachtungsvoll

Den 4. Juli 1911. *Josef Herzog,* derzeit Wengen, Schweiz.

[1]) Band XVIII, Seite 14. [2]) Band XXXV, Seite 23.